

## Vom Leben und Sterben unserer Schwester Rita (Maria) Mayer OSB,

geb. am 25.12.1913 – gest. am 28.11.2009



Als "Christkind" wurde unsere liebe Schwester Rita der Landwirtsfamilie Georg und Josefa Mayer, geb. Koch, am Weihnachtsfest, dem 25. Dezember 1913 in Schrattenbach bei Kempten in der Diözese Augsburg als drittes von fünf Kindern in die Wiege gelegt. Bereits am 27. Dezember wurde sie getauft und erhielt den Namen Maria. Sie wuchs in einer guten katholischen Familie auf, wo zwei Kinder den Ordensstand wählten. Sie überlebte alle ihre Geschwister, darunter Bruder Fortunatus OSB, der viele Jahre als Missionar in Ndanda und Sakarani/Tanzania wirkte. Mit ihm und ihren anderen Geschwistern und deren Kindern fühlte sie sich zeitlebens sehr verbunden. Dies zeigte sich besonders während ihrer Besuche in der Heimat und den Feiern der Goldenen (1986), Diamantenen (1996) und Eisernen Profess (2006). Auch in Afrika besuchten einige ihrer Geschwister sie und ihre Cousine Sr. Marana Mayer, eine Dominikanerin. Immer wieder fanden Nichten und Neffen den Weg zu "Tante Maria" auch nach Tutzing, und besonders mit ihrer Nichte Sr. Edith Mayer CJ hatte sie ein sehr gutes Verhältnis. Vor einigen Jahren hatte sie noch die große Freude die Primiz eines ihrer Großneffen mitfeiern zu dürfen.

Nach Abschluss der Volksschule erhielt Maria eine Ausbildung als Weißnäherin und trat anschließend am 8. Mai 1933 mit 19 Jahren bei den Missions-Benediktinerinnen in Tutzing ein. Am 10. Januar 1935 erhielt sie bei der Einkleidung die heilige Rita als Namenspatronin. Am 11. Januar 1936 legte sie ihre zeitliche Profess ab. Bald darauf wurde sie nach Süd-Afrika ausgesandt. Sie reiste am 10. März 1936 mit dem Schiff ab und kam einen Monat später in Durban an. Ihre ewige Profess feierte sie am 11. Januar 1939 in Eshowe. Südafrika wurde für lange 64 Jahre ihre Missionsheimat. Dort fand sie ihren Einsatz zunächst in verschiedenen kleineren Missionsstationen, wo sie neben der Näharbeit auch für die Sakristei und Gästebetreuung verantwortlich war. Die längste Zeit, 13 Jahre, verbrachte sie während dieser Zeit in Entabeni; insgesamt 9 Jahre war sie dort auch Oberin, bis sie ab 1962 ganz im Prioratshaus in Inkamana blieb.

Dank ihrer guten Ausbildung blieb das Nähen ihre Hauptbeschäftigung bis zu ihrer Rückkehr nach Deutschland im Jahr 2000. Mit großer Liebe und Gewissenhaftigkeit sorgte sie sowohl für die Schwestern als auch für die Mönche und nähte dazu noch viele Uniformen für die Schülerinnen der Inkamana High School. Sr. Rita war eine lebenswürdige Mitschwester, immer freundlich und bereit zu helfen; dadurch war sie auch in der Gemeinschaft sehr beliebt, und die Schwestern schätzten ihren Humor, mit dem sie in der Rekreation zur Erheiterung beitrug.

Sr. Rita blieb von schweren Krankheiten nicht verschont, die sie jedoch mit der ihr eigenen Bereitschaft und Geduld ertrug und überstand. Mit zunehmendem Alter wurde eine Schwerhörigkeit ihr großes Kreuz. Im Gebet errang sie immer wieder die Kraft, dieses Kreuz zu tragen.

Im Jahr 2000, als die Inkamana-Mission in Südafrika von den Missions-Benediktinerinnen aufgegeben wurde, musste sie nochmals ganz neu anfangen und kam ins Haus St. Benedikt nach Tutzing. Auch hier wollte sie nicht untätig sein, und solange es ihr möglich war, half sie im Nähzimmer mit, machte nebenher kleine Flickarbeiten und fand sogar noch Zeit für Liebesdienste für Mitschwestern, die sich selber nicht mehr helfen konnten. Ihre Schwerhörigkeit nahm zu, und seit über einem Jahr war sie vollständig taub. Aber auch jetzt zeigte sich die Größe von Sr. Rita. Man hörte sie niemals klagen. Ganz selbstverständlich nahm sie weiterhin teil am Gebet und den Zusammenkünften der Gemeinschaft, dankbar dafür, dass sie Konferenzen vorab zum Mitlesen erhielt. Lesen blieb bis in die letzten Lebenstage ihre große Freude; hier fand sie Erholung.

Sr. Rita war zeit ihres Lebens eine große Beterin, und besonders seitdem sie frei von Aufgaben war, fand man sie oft in der Kapelle beim stillen Gebet. Durch die zunehmende äußere Stille fand sie immer mehr zur inneren Einkehr mit Gott. In den vergangenen Monaten nahmen ihre Kräfte langsam ab, und sie war dankbar für die angebotene Hilfe in der Infirmerie. Durch die tägliche heilige Kommunion und die Krankensalbung in der vergangenen Woche war sie wohl vorbereitet für die letzte Wegstrecke heim zu ihrem Schöpfergott. Am Tag vor Ihrem Tod sagte sie zu einigen Schwestern: "Es ist jetzt Zeit für mich!" Allen, die sie besuchten winkte sie und lächelte ihnen zu. Am Samstag, 28. November um 9:20 morgens ging ihr irdisches Leben mit einem Lächeln unerwartet rasch ganz ruhig zu Ende. Die Schwestern sangen ihr zum Abschied noch das "Suscipe..." So hat für sie der große Advent begonnen, und mit uns hat sie sicher eingestimmt in die Vesper-Antiphon des 1. Advent, die wir an diesem Abend sangen:

***Juble laut, du Tochter Zion, jauchze in heller Freude!  
Siehe, dein Retter kommt, Tochter Jerusalem, Halleluja.***

Wir sind Gott dankbar dafür, dass wir Sr. Rita gekannt haben und mit ihr leben durften; und für das Beispiel ihres missionarischen Einsatzes in Süd-Afrika und in Tutzing in 73 Jahren.

R.I.P.

Tutzing, den 1. Dezember 2009  
Oberin und Schwestern  
Haus St. Benedikt, Tutzing